

## Zweite historische Wolfsgrube im Nationalpark Kellerwald-Edersee

Thomas Blumenstein, Werner Fortmann-Valtink, Günter Hoenselaar, Andreas Mölder & Marcus Schmidt

Im Zusammenhang mit der Analyse historischer Nutzungseinflüsse im Nationalpark Kellerwald-Edersee fielen dem Erstautoren auf einer um 1750 entstandenen Flurkarte von Gellershausen zwei Wolfsgruben auf. Die Lage einer der beiden Gruben im heutigen Forstort Ruhlauber ist bereits seit Jahrzehnten bekannt (ALBUS 1994). Die zweite ist im Forstort Dennighausen im Bereich einer mittelalterlichen Dorfwüstung eingezeichnet (Abb. 1). Sie war bisher unbekannt und ließ sich nach Georeferenzierung der historischen Karte mit einer im hochaufgelösten digitalen Geländemodell (DGM1) erkennbaren Vertiefung in Verbindung bringen.



Abb. 1: Ausschnitt der um 1750 entstandenen Flurkarte von Gellershausen. Die Wolfsgrube („Wolfkaud“) befindet sich in der Bildmitte.

(Quelle: Staatsarchiv Marburg, HStAM Bestand Karten Nr. B 900)

Bei einer gemeinsamen Exkursion konnten die oben genannten Autoren diesen Bereich am 12. April 2018 in Augenschein nehmen und die historische Wolfsgrube tatsächlich auffinden. Sie liegt wie bereits um 1750 im Offenland. Allerdings stehen hier heute einzelne Bäume und eine Rosskastanie wurde direkt in die Mitte



Abb. 2: Historische Darstellung einer Wolfsgrube aus dem „New Feldt und Ackerbau“ von Petrus de Crescentiis (1583)

der Grube gepflanzt (Abb. 3). Die Wolfsgrube hat einen Durchmesser von neun Metern, ist nahezu kreisrund und weist eine Tiefe von zwei Metern auf. Neben der Grube liegt auf der nordöstlichen Seite der Aushub.

Obwohl allein durch Flurnamen aus Hessen über 200 Wolfsgruben belegt sind (GESKE & JOKISCH 2016), ist die 2018 im Nationalpark gefundene erst die dritte in Hessen im Gelände nachweisbare. Neben der 1,8 km entfernten Wolfsgrube am Ruhlauber ist eine weitere, ebenfalls durch Auswertung historischer Karten und digitaler Geländemodelle nachgewiesene Wolfsgrube im Seulingswald bei Heringen seit Dezember 2016 bekannt (RIES & THOMAS 2018, RIES & SIPPEL 2018). Alle drei aus Hessen bekannten Wolfsgruben sind nachweislich vor 1750 angelegt worden und in ihren Ausmaßen einander ähnlich. Die Grube am Ruhlauber weist heute einen

mittleren Durchmesser von 6,60 m und eine maximale Tiefe von 2,20 m, die im Seulingswald einen Durchmesser von 6,50 m und eine Tiefe von 1,80 m auf (ALBUS 1994, RIES & THOMAS 2018).

Wolfsgruben in der Gemarkung Gellershausen sind auch in den „Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthum Waldeck“ (CURTZE 1860) belegt. Darin wird folgende mündliche Überlieferung zitiert: „Im Gellershäuser Forste sind vor alten Zeiten Wölfe gewesen, wie mein Eltervater [=Großvater] gesagt hat. Um sie zu fangen, hat man Löcher in die Erde gemacht, darüber Büsche gelegt und dann eine Ente darauf gesetzt. Wenn nun der Wolf in eins dieser Löcher gefallen war, tödteten sie ihn.“ Damit ist zugleich die grundsätzliche Funktionsweise einer Wolfsgrube beschrieben, die aber in Bezug auf Details variieren konnte. So gab es neben einfachen Fallgruben, die mit Naturmaterialien wie etwa Reisig, Ästen



Abb. 3: Vermessung der neu gefundenen Wolfsgrube im Nationalpark Kellerwald-Edersee (Foto: A. Mölder)

oder Stroh abgedeckt waren, auch kompliziertere Konstruktionen mit Klappenfallen oder drehbaren Deckeln (Abb. 2). Auch fanden sich mit Holzbrettern oder gehobelten Pfosten ausgekleidete und brunnenähnlich ausgemauerte Wolfsgruben. Zudem variierte deren Form zwischen rund und rechteckig (CRESCENTIUS 1583, HEPPE 1783, DÖBEL 1786, MÜLLER 1995).

Angelegt wurden Wolfsgruben nach MÜLLER (1995) besonders an exponierten Punkten weit außerhalb menschlicher Siedlungen. Nach HEPPE (1783) war die Anlage von Wolfsgruben im Bereich landesherrlicher Jagdgebiete verboten, in der Nähe von Landesgrenzen jedoch erlaubt. Alle drei bisher bekannten hessischen Wolfsgruben befinden sich im Bereich historischer Landesgrenzen. So liegt die neu gefundene Wolfsgrube im Nationalpark etwa 200 m von der ehemaligen Landesgrenze zwischen Waldeck und Hessen-Darmstadt entfernt, die bereits bekannte am Ruhlauber unmittelbar an dieser Grenze. Die Wolfsgrube im Seulingswald weist eine Entfernung von etwa 35 m von der heutigen hessisch-thüringischen Landesgrenze auf (RIES & SIPPEL 2018).

Historische Wolfsgruben sind Bodendenkmäler im Sinne des Hessischen Denkmalschutzgesetzes (SIPPEL & STIEHL 2005). Aufgrund des Wegegebots im Nationalpark ist die Wolfsgrube im Forstort

Dennighausen, anders als die am Ruhlauber, nicht für Besucher zugänglich.

### Kontakt

Thomas Blumenstein  
Bergstraße 57  
37235 Hessisch Lichtenau  
ThomasBlumenstein@gmx.de

Werner Fortmann-Valtink,  
Günter Hoenselaar  
Nationalpark Kellerwald-Edersee  
Laustraße 8  
34537 Bad Wildungen

Dr. Andreas Mölder, Dr. Marcus Schmidt  
Nordwestdeutsche  
Forstliche Versuchsanstalt  
Grätzelstraße 2  
37079 Göttingen

### Literatur

ALBUS, M. (1994): Zur Jagdgeschichte Waldeckes, insbesondere des Wildschutzgebietes Edersee. *Geschichtsbl. Waldeck* 82: 61–111.

CRESCENTIUS, P. DE (1583): *New Feldt und Ackerbaw*. Frankfurt am Main. 566 S. [Dt. Übersetzung des Werkes *Ruralia commoda* von ca. 1305]

CURTZE, L. (1860): *Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthum Waldeck*. Arolsen. 518 S.

DÖBEL, H. W. (1786): *Neueröffnete Jäger-Practica oder der wohlgeübte und erfahrene Jäger*. Zweiter Theil. Wien. 838 S.

GESKE, C.; JOKISCH, S. (2016): *Wolf und Mensch – eine lange Geschichte*. Hessisches Landesamt für Umwelt, Geologie und Naturschutz (Hrsg.). Poster.

HEPPE, J. C. (1783): *Die Jagdlust oder die hohe und niedere Jagd nach allen ihren Verschiedenheiten in drey Theilen gründlich beschrieben und mit nöthigen Kupfern erläutert*. Erster Theil. Nürnberg. 496 S.

MÜLLER, D. (1995): „... die Wolff mit der wolffs Gruben zu fahen, jst überauß gemein und sehr leichtlich zu machen“. *Wolfsgruben – Denkmäler historischer Jagdausübung*. *Denkmalpfl. Bad.-Württ.* 24: 73–84.

RIES, H.; SIPPEL, K. (2018): Frühneuzeitliche Jagdeinrichtung in der Gemarkung Heringen, Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Eine Wolfsgrube im Seulingswald bei Heringen (Werra). *hessenARCHÄOLOGIE* 2017: 216–219.

RIES, H.; THOMAS, J. (2018): Vom unbeachteten Loch zum einmaligen Bodendenkmal. Eine Wolfsgrube im Seulingswald. *ImDialog* 14(2): 17.

SIPPEL, K.; STIEHL, U. (2005): *Archäologie im Wald. Erkennen und Schützen von Bodendenkmälern*. HESSEN-FORST (Hrsg.). Kassel. 68 S.